

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
1 Arbeit / Qualifizierung / Berufliche Integration					
1.1	15	Verstärkte präventive Kinder- und Jugendarbeit gerade in Hinblick auf die aufwändige Neugestaltung des Nahbereichszentrums, das die Attraktivierung des Stadtteils forcieren wird. Verfestigung der Binnenstruktur zwischen den unterschiedlichen Ethnien, immer noch überdurchschnittlich hohe soziale Armut		Nein	
1.2	ARGE	Höhere Qualifizierung des methodischen Fallmanagements, was den Fokus auf das Vorhandensein/ den Abbau von Vermittlungshemmnissen erhöht; Verschuldung u. a. als Folge von zunehmender Verarmung.	Nicht im einzelnen bezifferbar, jedoch Auslastung des Gesamtangebotes, es bestehen Wartelisten	Nein	
1.3	ARGE	Höhere Qualifizierung des methodischen Fallmanagements, was den Fokus auf das Vorhandensein/ den Abbau von Vermittlungshemmnissen erhöht; Sensibilisierung der Ansprechpartner in der ARGE für eine Suchtproblematik der Kunden; frühzeitige Überweisung in die Suchtberatung; oftmals wird erst im Kontakt zum Integrationsberater die Problematik als bestehendes Vermittlungshemmnis benannt und erfolgt erstmals eine Vermittlung in das bestehende Hilfesystem	Nicht im einzelnen bezifferbar, jedoch Auslastung des Gesamtangebotes, es bestehen teilweise Wartelisten.	Nein	Beratung in der Muttersprache, Berücksichtigung herkunftsspezifischer Lebensumstände 100 Beratungsfälle jährlich für spezielle Beratung von alkohol- und medikamentenabhängigen Menschen aus den ehemaligen GUS-Staaten
1.4	ARGE	Höhere Qualifizierung des methodischen Fallmanagements, was den Fokus auf das	Nicht im einzelnen bezifferbar, jedoch Auslastung des Gesamtange-	Nein	Beratung in der Muttersprache der Migrantin-

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
		<p>Vorhandensein/ den Abbau von Vermittlungshemmnissen erhöht; Sensibilisierung der Ansprechpartner in der ARGE für frauenspezifische Eingliederungsschwernisse (z. B. Gewaltbetroffenheit etc.)</p> <p>Zusätzlich zum regulären Beratungssystem wird spezielle Beratung für Migrantinnen (ein Angebot konkret für Migrantinnen ab 40 Jahren) angeboten.</p>	botes		nen, herkunftsspezifische Beratung, Berücksichtigung der speziellen Lebensumstände
1.5	ARGE	<p>Höhere Qualifizierung des methodischen Fallmanagements, was den Fokus auf das Vorhandensein/ den Abbau von Vermittlungshemmnissen erhöht; fehlende Basistugenden bei den Kunden der ARGE wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Teamfähigkeit etc. Notwendigkeit des Erlernens von Tagesstruktur nach Langzeitarbeitslosigkeit.</p>	Nicht im einzelnen bezifferbar, jedoch Auslastung des Gesamtangebotes	Nein	
1.6	ARGE	<p>Höhere Qualifizierung des methodischen Fallmanagements, was den Fokus auf das Vorhandensein/ den Abbau von Vermittlungshemmnissen erhöht; Kunden, die an den Beschäftigungsangeboten der ARGE bereits teilnehmen weisen häufig eine Multi-problematik auf, weshalb die stabile Teilnahme am Beschäftigungsangebot durch flankierende Begleitung gesichert werden soll und ggf. weiterführende Bedarfe hierdurch erkannt und gedeckt werden sollen.</p>	Nicht im einzelnen bezifferbar, jedoch Auslastung des Gesamtangebotes	Nein	

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
2 Familie					
2.1	51			Nein	
2.2	51	Steigende Zahl von Familien mit - niedrigem Sozialstatus/Arbeitslosigkeit - schlechten Wohnverhältnissen - Unvollständigkeit oder Instabilität der Familien - Integrationsproblemen		Nein	Steigerung Fallzahlen aller Familienberatungsstellen von 5830 (2004) auf 7608 (2006) Fälle um 30%.
2.3	53	Es zeigt sich ein erhöhter Beratungsbedarf im familiären Umfeld. Nachfrage übersteigt auch bei den Kooperationspartnern das Angebot, Zielgruppe nimmt das Angebot gerne wahr. Das Thema ist aktuell in den Medien und steigt im öffentlichen Bewusstsein. In den ersten 2 Monaten 2008 45 beratene Familien zwischen 14 und 22 Jahren, in auffällig gestiegenem Maße als Hausbesuche und Ämterbegleitung. Darüber hinaus Beratungen werdender und gewordener Groß- und Urgroßeltern in der Familienumbauphase.	1,0 Sozialarbeiterstelle und 1,0 Familienhebammenstelle (bis 31.12.08 befristetes von „wir helfen“ finanziertes Projekt)	Nein	ca. 30 % Klienten mit Migrationshintergrund.
2.4	53	Nachfrage bei weitem größer als Angebot. Je höher der Bekanntheitsgrad desto mehr Nachfrage insbesondere durch Jugendämter und aus dem medizinischen Bereich. Die Familienhebammen vereinen den medizinischen Bereich und die Sozialarbeit, insbes. für Familien, die den Hilfsangeboten durch	2,5 Stellen Familienhebamme	Nein	Qualifizierung des Bedarfs nicht möglich, derzeit ca. 100 Fälle pro Jahr

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
		die Jugendämter ablehnend gegenüberstehen.			
2.5	53	Nachfrage übersteigt deutlich die Beratungskapazität Gestiegene Arbeitslosenzahlen, gestiegene Anzahl von Frauen/Familien, die sich in sozial oder emotional schwierigen Lebenssituationen befinden. 271 Nachfragen nach Beratung mussten 2007 weiterverwiesen werden. Beratungsqualität kann nicht gehalten werden.	1,0 Sozialarbeiterstelle	Nein	ca. 55 % in der Schwangerschaftskonfliktberatung, ca. 72 % in der allgemeinen Schwangerenberatung
2.6	53	Internetkonsum, Publikationen in Medien. Die Nachfrage übersteigt das Angebot bei weitem. 22 Gruppen mussten bereits mangels Kapazität abgewiesen werden. Terminanfragen gehen bereits ins Jahr 2009	1,0 Sozialpädagogenstelle (Erhalt der bis 31.12.08 befristeten Stelle)	Nein	In der Zielgruppe Hauptschüler /berufsbildende Maßnahmen überwiegend Männer/Jungen mit rd. 80 % Migrationshintergrund
2.7	50			Nein	
3 Gesundheit					
3.1 Hilfen bei Aids					
3.1.1	53	Vor allem durch EU-Erweiterung Zunahme der Konsultationen von Menschen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten, mehrheitlich ohne Krankenversicherung und ohne Zugang zur medizinischen Regelversorgung, außerdem andere Herkunftsregionen, sprachlich	0,5 Stellen Sozialpädagogik / Sozialarbeit	Nein	Etwa 70 % der Klientel sind Migrantinnen, Anteil steigend. Seit 2002 Zunahme der Zahl der in der Sprechstunde betreuten Frauen

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
		und kulturell neue Gruppen mit komplexen Problemlagen und sehr hohem Beratungs- und Unterstützungsbedarf			um ca. 20 %
3.1.2	53	<p>- Erheblicher Anstieg der Zahl sexuell übertragener Erkrankungen unter Jugendlichen; mehr ungeplante Schwangerschaften, Hintergrund: verändertes Sexualverhalten bei allgemeiner Perspektivlosigkeit und Orientierungslosigkeit von Jugendlichen mit schlechtem Zugang zu formaler Bildung, unsachlich mediale Darstellung der Bedeutung neuer Krankheitserreger, Bedarf weit höher als Angebot, Wartezeiten für anfragende Institutionen aktuell 4-6 Monate</p> <p>- Hoher Bedarf an Fortbildung für pädagogische Institutionen im Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit einer HIV-Infektion (die oft aus Migrantenfamilien kommen)</p>	0,5 Stellen Sozialpädagogik	Nein	Ca. 1000 Personen in 2007 durch Gruppenangebote und Veranstaltungen, davon ca. 55 % mit Migrationshintergrund
3.1.3	53	Neutrales, anonymes, kostenloses Angebot ist besonders wichtig für Menschen, die keiner speziellen Zielgruppe angehören, diese werden durchschnittlich später getestet und haben damit eine schlechtere Prognose, dies gilt besonders für Menschen mit Migrationshintergrund, hier ist zusätzliche Kapazität erforderlich, um gezielt für den Test zu werben. Die aktuelle Nachfrage übersteigt die Kapazität bei weitem, die durchschnittliche Wartezeit auf einen Termin von ca. 2 Wo-	1,0 Stelle Sozialpädagogik	Nein	Von 3017 HIV-Tests im Jahr 2007 waren 22 % von Menschen mit Migrationshintergrund (unter der jungen, sexuell aktiven Bevölkerung ist der Migrantenanteil aber weit höher)

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
		chen wirkt abschreckend. Testempfehlung für alle Menschen mit Risiko: frühe Diagnose verbessert Prognose, frühe Diagnose und Behandlung verringert das Risiko der Weitergabe (HIV-infizierte unter Behandlung sind weniger infektiös)			
3.1.4	50			Nein	
3.1.5	50			Nein	
3.2 Hilfen bei Alkoholproblemen					
3.2.1	53	Der hohe Bedarf im rechtsrheinischen Köln kann mit den derzeitigen Kapazitäten nicht gedeckt werden.	1,5 Stellen	Nein	
3.3 Hilfe bei Drogenproblemen					
3.3.1	53			Nein	
3.3.2	53			Nein	
3.3.3	53			Nein	
3.3.4	53	Anstieg der Anzahl von Patienten die substituiert werden	3 Stellen	Nein	
3.3.5	53	Höhere Besucherzahl	1 Stelle	Nein	
3.3.6	50			Nein	
3.3.7	50			Nein	
3.3.8	50			Nein	
3.3.9	50			Nein	
3.3.10	50			Nein	
3.3.11	50			Nein	
3.3.12	53			Nein	

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
3.4 Prävention					
3.4.1	53	Durch EU-Erweiterung erhebliche Zunahme der passageren Zuwanderung von Frauen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten, mehrheitlich ohne Zugang zur medizinischen Regelversorgung, mit hohem Bedarf an Prävention und Unterstützung, Kontaktzahl von 2002 bis 2007 um fast 50 % gestiegen, Angebot muss sprachlich und kulturell weiter differenziert werden.	0,5 Stellen Sozialpädagogik / Sozialarbeit	Nein	3040 Kontakte vor Ort in 2007, mehr als 70% der Frauen davon mit Migrationshintergrund Die Kontaktzahl stieg von 2002 bis 2007 um fast 50 % (2002 = 2185 ; 2007 = 3040).
3.5 Hilfen bei psychischen Erkrankungen					
3.5.1	53	Deutlich gestiegene Fallzahlen aufgrund engerer sozialer Rahmenbedingungen insbesondere für chronisch psychisch kranke Menschen, Verkürzung der Krankenhausbehandlung, Zunahme von Notfallinterventionen, familiären Krisen, Suchtproblematik in Kombination mit psych. Erkrankungen	2 Stellen Sozialarbeit für die bezirkliche Arbeit mit psychisch kranken Menschen, 1 Stelle für aufsuchende Suchtberatung	Nein	
3.5.2	53	Die Kontaktstelle wird von einer steigenden Anzahl von psychisch kranken Menschen aufgesucht. Das Angebot ist mit der bestehenden 0,5 Stelle kaum mehr zu bewältigen.	1,5 Stelle	Nein	
3.5.3	53			Nein	
3.6 Hilfen bei sonstigen Erkrankungen und Behinderung					
3.6.1	50			Nein	

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
3.6.2	50			Nein	
3.6.3	50			Nein	
3.6.4	50			Nein	
3.6.5	50			Nein	
4 Kinder und Jugendliche					
4.1	15	<p>Die Handlungsfelder Bildung und Arbeit verlangen nach einem verstärkten Einsatz, der deutliche und nachhaltige Strukturveränderungen mit sich bringt. Aus diesem Grund wird derzeit ein Integriertes Handlungskonzept erarbeitet, das nach genauer Strukturanalyse die Basis für passgenaue und zielführende Maßnahmen bildet.</p> <p>Der Bedarf resultiert aus dem vorherrschenden (Aus-) Bildungsnotstand, Entwicklung einer Parallelgesellschaft im Migrantenbereich und dem überdurchschnittlichen Armutsniveau.</p>		Nein	
4.2	51	<p>Durch steigende Anzeigenbereitschaft der Bevölkerung sind tendenziell mehr Delikte zu bearbeiten.</p> <p>Durch vermehrte Diversionsverfahren durch die Staatsanwaltschaft bleibt die Wahrnehmung von Terminen vor Gericht allerdings stabil.</p>		Nein	
4.3	51	<p>Im Verlauf der 10 Jahre Anstieg der Hilfefälle um 45 %</p> <p>Steigende Zahl von Familien mit - niedrigem Sozialstatus/Arbeitslosigkeit</p>		Nein	

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliesslich für Migranten?	Betreuungszahlen
		<ul style="list-style-type: none"> - schlechten Wohnverhältnissen - Unvollständigkeit oder Instabilität der Familien - Integrationsproblemen 			
4.4	51	<p>In den letzten Jahren stieg die Zahl der Anträge und der gewährten „Hilfen zur Erziehung“ um 45 %.</p> <p>Steigende Nachfrage durch den ASD bei Anbietern in Folge von steigenden Anträgen durch hilfeschuchende Familien</p>		Nein	
4.5	51	<p>Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf im Bereich des Übergangs Schule und Beruf wächst. Daneben entsteht zusätzlicher Steuerungs-/Koordinierungsbedarf im Bereich des Schnittstellenmanagements. Eltern benachteiligter Jugendlicher sind vielfach mit ihrem Erziehungsauftrag aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen und persönlicher Defizite (Leistungs- u. Mobilitätsanforderungen/psychosoziale Belastungen) besonders gefordert und häufig eingeschränkt. Die Zielgruppen benötigen verstärkte Hilfestellungen und adäquate Angebote aufgrund gesteigener Anforderungen der Lebens- und Arbeitswelt.</p>		Nein	
4.6	51	<p>Bedarf an Haupt- und Förderschulen sowie zunehmend an Grundschulen, die aufgrund des Einzugsgebietes in besonderem Maße Unterstützung durch Jugendhilfe in Form von Schulsozialarbeit bedürfen. Eingeschränkte</p>		Nein	

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
		bzw. fehlende Erziehungskompetenz im Elternhaus einhergehend mit hohen psychosozialen Belastungen, Diskrepanz zwischen Anforderungen der Lebens- und Arbeitswelt der Erwachsenen und den individuellen Fähigkeiten und Entwicklungschancen sozial- und bildungsbenachteiligter Kinder und Jugendlicher.			
4.7	53	Höheres Aufkommen an Besuchern, schwierige Einzelfälle	½ Stelle	Nein	
5 Migranten					
5.1	53	Ständig steigende Besucherzahlen	1 Stelle	Ja	547 Beratungen in 2007
5.2	5620	Es hat eine Veränderung/Verschiebung des Betreuungsbedarfes aufgrund der Möglichkeit für Flüchtlinge zum Bezug von Wohnungen sowie des faktisch langjährigen Verbleibs lediglich geduldeter Flüchtlinge in Köln gegeben. Diese Verschiebung des Betreuungsbedarfes wird im Rahmen des „Runden Tisch für Flüchtlingsfragen“ bzw. einvernehmlich im Sozialausschuss/ Rat diskutiert.		Ja	Stand 31.12.07: 2.206 Personen in Wohnheimen (zzgl. 1.795 Personen in Normalwohnungen)
5.3	53	Gestiegene Zahl der ausländischen Migranten/Migrantinnen im Seniorenalter	½ Stelle	Ja	35
6 Senioren					
6.1	50			Nein	
6.2	50			Nein	
6.3	50			Nein	

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
6.4	50			Nein	
6.5	50	Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit und höherer Bekanntheitsgrad	Ca. 15 %	Nein	
6.6	50			Nein	
6.7	50			Nein	
6.8	50			Nein	
7 Soziale Schwierigkeiten					
7.1	50	Steigende Bedarfe im Bereich der persönlichen Hilfen nach § 67 SGB XII zur Erhaltung und Verbleib in eigenem Wohnraum. Zunehmende Verwahrlosung, Überschuldung und soziale Vereinsamung in eigenem Wohnraum.	Für den erkennbaren Bedarf von 400 Fällen ist ein Betreuungsbedarf, je nach Schwere des Hilfebedarfs nach §67 SGBXII, zur Überwindung der besonderen sozialen Schwierigkeiten, von 13 – max. 16 Stellen auf der Grundlage der bestehenden Richtlinie der Stadt Köln zur ambulanten Begleitung nach § 67 SGB XII notwendig	Nein	
8 Sonstiges					
8.1	50	Zunahme von mehreren hundert ratsuchender Bürgerinnen und Bürger mit erheblichem individuellen Beratungsbedarf. Zunahme prekärer Lebensverhältnisse		Nein	
9 Wohnen					
9.1	50	Soweit GWA ausgeweitet wird ist die Zusetzung einer Stelle für Steuerungsaufgaben zwingend erforderlich	1 zusätzliche Stelle	Nein	
9.2	50	Zunahme von Armutsrisiken und Gefahr der	5 zusätzliche Stellen	Nein	

Nr.		Grund des gestiegenen Bedarfs	Umfang (falls genannt)	Angebote ausschliess- lich für Migranten?	Betreuungszahlen
		Ausgrenzung von Wohnquartieren			
9.3	50			Nein	
9.4	5620	Unterbringung von Personen, die aus unterschiedlichen Gründen und trotz vielfältiger präventiver Hilfen (z.B. durch 50/Fachstelle Wohnen ; Soziale Dienste der Wohnungsgesellschaften; den ASD) nicht in der Lage sind, in Regelwohnungen zu leben. Immer häufiger auftretende gravierende Einzelfälle lassen eine hohe Dunkelziffer von massiven Problemfällen vermuten.	2 Stellen	Nein	